

Gottesdienst zu Lk 3,1-18
am 3. Sonntag im Advent,
13. Dezember 2015
in der Martin-Niemöller-Kirche und der
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche zu Nürnberg
von Pfr. Daniel Szemerédy

Vorspiel

Begrüßung:

Im Namen des Gottes, der auf uns zukommt im kleinen Kind, feiern wir miteinander diesen Gottesdienst am 3. Sonntag im Advent. Der Herr sei mit euch! –

Heute am dritten Sonntag im Advent wird noch einmal besonders hervorgehoben, was die Adventszeit eigentlich ist, warum die Adventszeit die liturgische Farbe Violett trägt. Johannes der Täufer ruft es uns laut zu: Tut Buße! Dass solche Aufforderung aber eben kein Aufruf zur frommen Innerlichkeit ist, will heute deutlich werden.

Gott segne dazu diesen Gottesdienst mit seiner zuvorkommenden Gegenwart! Amen.

Lied 8,1-6 Es kommt ein Schiff geladen

Confiteor:

Unsere Hilfe steht im Namen dessen, ...

Wir haben uns versammelt um miteinander Gott in Gebet und Lied anzurufen und auf sein Wort zu hören.

Weil wir aber von Gottes Weg abgewichen sind und immer wieder abweichen und aus eigener Kraft und Vernunft nicht zu ihm zurückfinden können, - zu oft wissen wir genau, was richtig ist, und doch dringt unser Gewissen nicht zum richtigen Handeln durch. Und schon ist wieder eine Gelegenheit zum Kurswechsel verpasst. - deshalb bitten wir Gott um sein Erbarmen:

Gott sei uns Sündern gnädig!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser...

Gott hat sich unser erbarmt und er erbarmt sich immer wieder neu. - Keiner von uns muss den Himmel auf Erden bauen. Dazu schickt Gott seinen Sohn Jesus Christus. - Und allen, die an seinen Namen glauben, hat er die Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, und ihnen seinen Hl.Geist verheißen. Wer glaubt und

getauft wird, der wird gerettet werden. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

801,1/Adventskyrie 178,6

Gebet:

Guter Gott, in Johannes geht ein Prophet dem Messias voraus. Lass uns seine Botschaft hören und zu Herzen gehen, damit wir bereit werden, das aufgehende Licht aus der Höhe zu empfangen und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten. Durch Jesus Christus, der mit dir und dem Hl. Geist kommt und Frieden schafft – jetzt und ewig. Amen.

Lesung Lk 1,67-79 (Lobgesang des Zacharias)/697/Credo

Lied 10,1-4 Mit Ernst, o Menschenkinder

Liebe Gemeinde!

Die Adventszeit gilt den einen als „stade Zeit“, als Zeit des Rückzugs in die eigenen vier Wände mit Plätzchenduft und Adventskranz. Den anderen ist die Adventszeit gerade die anstrengendste Zeit des Reinemachens und Geschenkekaufens vor der großen Bescherung am Heiligen Abend. Am 1. Weihnachtstag ist dann alles vorbei und der Blues entsprechend groß. Innerer Rückzug nach drinnen mit Plätzchenduft oder exzessiver äußerlicher Vorbereitungsrausch mit Staubsaugergedröhn und Geschenkpapierrascheln? Was ist die richtige Art Advent zu erleben? Was sollen wir tun?

Genau diese Frage wird Johannes dem Täufer im Lukasevangelium von verschiedenen Menschen gestellt. Ich lese aus dem 3. Kapitel:

- 1 Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene,
- 2 als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.

Der Erzähler Lukas macht mit diesen beiden nüchternen Versen eines ganz deutlich: dieser Johannes, der späte Sohn des Zacharias mit seiner Frau Elisabeth, ist wahrlich ein Prophet. Er wird nach dem Vorbild der alten Propheten berufen und genau eingeordnet in seine Zeit. Er ist ein Bote Gottes, durch den Gott selbst spricht. In der Wüste traf ihn die Botschaft seines Gottes, die er dort ganz Ohr und durch nichts und niemanden abgelenkt empfing.

- 3 Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden,
- 4 wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja: »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben!

5 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden.

6 Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.«

Dieser Johannes predigt also am Jordan die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Buße, ein fast vergessenes Wort, allerhöchstens aufgehoben im Bußzettel, der nach einem Parkverstoß hinter dem Scheibenwischer klemmt. Eine Geldbuße, die ein Gericht verhängt, kennt man auch noch. Buße hat also vermeintlich mit irgendeiner Verfehlung und entsprechender Wiedergutmachung zu tun.

Metánoia steht im Griechischen da. Sinnesänderung oder Umkehr meint es auf Deutsch. Johannes predigt die Taufe der Umkehr, der Sinnesänderung zur Vergebung der Sünden. Johannes will keine rein innere Zerknirschung, keine folgenlose Reue über irgendwelche Fehler. Johannes will, dass ich mich ändere, dass ich mich nach außen sichtbar neu ausrichte, dass ich buchstäblich umkehre. Dass ich nicht in immer der gleichen Richtung weitermache, wie bisher, sondern dass ich meinen Kompass neu justiere und einen anderen Kurs nehme – unbelastet und frei von den Sünden der Vergangenheit.

ANDERS HERUM DENKEN heißt eine Kunstaktion der Fa. Zusammenkunft mit Johannes Volkmann in Nürnberg und Fürth ab Januar. Drei Wochen lang werden Graukartonschachteln gesammelt. Auch in unseren Gemeinden können Sie welche nach den Gottesdiensten und zu den Bürozeiten abgeben. Die werden dann künstlerisch umgestülpt und gestempelt ab 17. Januar im Kopfbau des Künstlerhauses gezeigt. Für einen Gedanken des Anders-herum-Denkens kann man dann so ein Kunstwerk mit nach Hause nehmen. Nach Johannes eigentlich eine recht adventliche Kunstaktion, wie mir scheint. Auch für die Künstler um Johannes Volkmann ist klar, dass solches neue Denken dann auch in neues Handeln führen muss. Neues Denken wirkt. Hohes wird niedrig und Niedriges erhöht.

- 7 Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?
- 8 Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.
- 9 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Umkehr muss Früchte tragen. Lippenbekenntnisse genügen nicht und die selbstgerechte Haltung, ich hätte mir ja nichts vorzuwerfen, ist auch von Übel. Niemand kann sich unbeteiligt zurücklehnen. Auch die Kinder Abrahams nicht. Es gibt keinen Persilschein, auch die Taufe ist kein Freifahrtschein zum Himmel. Das neue Denken, die gute Gesinnung muss sich beweisen am Lebenswandel – nicht an Herkunft oder Etikette, auch nicht an Konfession oder Religion. Umkehr heißt: Auf das neue Denken und die neue Tat kommt es an. Ein vorschnelles Ausruhen soll es nicht geben.

- 10 Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun?
- 11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso.

Was sollen wir tun? Da ist sie endlich, diese Frage. Was sollen wir tun? Woran erkennt man unsere neues Denken? Aber diese Antwort an die Menge ist so gar nicht neu: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. Das ist also neues Denken und Handeln? Selbstverständlichkeiten?!

Offensichtlich sind solche vermeintlichen Selbstverständlichkeiten, wenn sie denn getan werden, doch Früchte der Umkehr. Denn sogar die Selbstverständlichkeiten bleiben allzu oft in den einen oder anderen Bedenken hängen. Damals wie heute. Braucht der andere mein Hemd wirklich? Kann ich es tatsächlich entbehren? Ist der nur zu faul zum

arbeiten? Warum lässt der Frau und Kinder daheim im Bürgerkrieg? Oder warum schleppt der andere Frau und Kinder über die Balkanroute?

Fragen und Bedenken, die die offensichtlichste Selbstverständlichkeit noch bremsen: Hilfe zum Nötigsten. Nahrung und Kleidung den Bedürftigen. Die erste Frucht der Umkehr, des neuen Denkens.

12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun?

13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

Die verruchten und verrufenen Zöllner werden einfach auf die Vorschriften verwiesen. Nehmt nicht mehr, als vorgeschrieben. Die nächste Selbstverständlichkeit. Nutzt eure Stellung nicht aus! Das muss anscheinend gesagt werden. Damals wie heute. Machtpositionen sollen der Vorschrift nach, ihrem Auftrag gemäß ausgefüllt werden. Wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat, aber auch da sind immer wieder genug Übergriffe abzuwehren. Datenkraken wie google und facebook müssen sich auch fragen lassen, ob sie immer nach Vorschrift oder zum eigenen Vorteil gerne auch darüber hinaus Daten sammeln.

14 Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Die Soldaten bekommen zur Antwort, weder Gewalt noch Unrecht zu tun, und sich mit ihrem Sold zu begnügen. Das erinnert an das bundesrepublikanische Soldatenmodell der Staatsbürger in Uniform. Soldateneinsatz gebunden an Recht und Gesetz und auskömmlich besoldet. Aber kann ein Soldat schlechterdings jeglicher Gewalt abschwören? Hier bekommt die Kette der Selbstverständlichkeiten einen Riss. Ein Soldat muss tatsächlich überlegen und Stellung beziehen, was hier mit Gewalt gemeint ist. Auch ein Einsatz ohne UN-Mandat zum Beispiel

gegen den sogenannten IS, hat der die nötige rechtliche Legitimation?

Aber alles in allem liefern die drei Antworten auf die Frage „Was sollen wir tun?“ keine wirklich weltbewegenden Neuigkeiten, die der gesunde Menschenverstand nicht auch schon gekannt hätte. Aber vielleicht ist genau diese Wahrnehmung doch etwas weltbewegend Neues! Die Umkehr, die Sinnes- und Handlungsänderung erwartet von niemandem Unmögliches oder Unerhörtes. Es geht nach Johannes dem Täufer tatsächlich um die kleine Münze der eigentlichen Selbstverständlichkeiten, genau die doch endlich zu tun und sie nicht nur zustimmend abzunicken und anschließend wieder zu vergessen. Es geht eben nicht darum, mit großen Gesten die Welt zu retten.

Dankbar blicke ich auf die UN-Klimakonferenz, die gestern doch endlich mit einem Ergebnis endete. 196 Nationen haben unterschrieben, die Temperatur im Laufe des 21. Jahrhunderts nur um 1 ½ Grad steigen zu lassen. Aber auch das keine weltrettende Großtat, sondern schlicht das menschlich Gebotene. Es geht immer wieder nur darum, das menschlich Gebotene zu tun. Mehr erwartet Johannes von einem anderen:

- 15 Als aber das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht der Christus wäre,
- 16 antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.
- 17 In seiner Hand ist die Worfsschaufel, und er wird seine Tenne fegen und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.

Die Rettung der Welt ist ausdrücklich die Sache des nach ihm Kommenden, des erwarteten und ersehnten Messias und Heilandes. Der wird retten und richten. Aber auch der fragt dann nicht nach unerhörten Großtaten, sondern nach all den kleinen

Selbstverständlichkeiten. Aber all diese kleinen und kleinsten Selbstverständlichkeiten bereiten doch den Weg des Herrn, machen doch das eitel Hohe niedrig und das selbstvergessen Niedrige hoch. Es geht um einen selbstverständlichen Ausgleich der Chancen und Güter auf dieser Welt, die doch so ungleich verteilt sind. Genau davon geben die großen Fluchtbewegungen dieser Zeit ein deutliches Zeugnis. Schon die bloßen Selbstverständlichkeiten also sorgen für eine Welt, die getrost auf den Messias warten kann, weil sie sich vorbereitet weiß.

18 Und mit vielem andern mehr ermahnte er das Volk und verkündigte ihm das Heil.

Johannes der Täufer ist ein Mahner der Selbstverständlichkeiten zum Heil. Seine Motivationshilfe ist nicht das Angebot von Strafe, auch wenn er als Bußprediger daherkommt. Seine Motivationshilfe ist das Heil, das mit dem kommenden Messias die Welt erfüllen wird. Umkehr zum Heil ist sein Programm, wobei die angemahnte Umkehr niemandem Unmögliches abverlangt. Also: Tut endlich, was längst schlicht geboten ist - und erwartet alles Heil von dem, der kommt. Und all das nicht nur im Advent, sondern bis er wiederkommt, der da im Stall zu Bethlehem geboren wurde.

Amen.

Lied 420,1-5 Brich mit den Hungrigen dein Brot

Abkündigungen

Gebet:

Ja, guter Gott, dir wollen wir den Weg bereiten, wenn du kommst, weil du kommst. Stärke uns, all die kleinen Selbstverständlichkeiten zu tun, Nahrung und Kleidung den Bedürftigen, eine Stellung nicht zum eigenen Vorteil ausnutzen, sondern nach ihrem Auftrag, Recht und Gerechtigkeit als Richtschnur des Handelns, bis du kommst in Herrlichkeit.

Schenke uns einen langen Atem, der bisweilen auch das eigene Versagen überdauert.

So hilf uns, Gott, deinem Sohn den Weg zu bereiten.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Menschen, die im Krieg leben müssen;
an alle, die durch Gegensätze und Grenzen getrennt sind.

Gott, hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten:
für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Menschen,
die sich in dieser Zeit besonders einsam fühlen:
an die Altgewordenen, die Trauernden und die Kinder, die keine Angehörigen haben.

Gott, hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten:
Geduld und Verständnis aufzubringen für alle, denen es an Liebe fehlt.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Wir denken an Lydia Eckhardt und Inge Heinz. Bei dir, Gott, wissen wir sie gut aufgehoben. Und wir denken an alle, die die beiden hergeben mussten. Hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten: Trauernde zu begleiten und an deinem guten Plan festzuhalten.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Wir denken an die Menschen, die uns besonders anvertraut sind,
und nennen in der Stille ihre Namen:

- Stille -

Gott, hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten:
füreinander da zu sein und miteinander dir entgegenzugehen.

Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Als Geschwister Jesu beten wir, wie er selbst gebetet hat:

VU

Salutation/Entlassung/Segen

Lied 152,1 Wir warten dein, o Gottes Sohn

Nachspiel

Ablauf der Gottesdienste am 13.12.2015 um 9 Uhr in MNK und um 10.30 Uhr in DBK

- Vorspiel
- Begrüßung
- Lied 8,1-6 Es kommt ein Schiff geladen
- Confiteor
- 801,1/Adventskyrie 178,6
- Gebet
- Lesung Lk 1,67-79 (Lobgesang des Zacharias)/697/Credo
- Lied 10,1-4 Mit Ernst, o Menschenkinder
- Predigt
- Lied 420,1-5 Brich mit den Hungrigen dein Brot
- Abkündigungen
- Gebet
- VU
- Salutation/Entlassung/Segen
- Lied 152,1 Wir warten dein, o Gottes Sohn
- Nachspiel